

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 9

Artikel: Weiterbauen : der Sitz der Kantonalen Verwaltung in St. Gallen
Autor: Seger, Cordula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Lämmisbrunnenstrasse 54,
St. Gallen**
Bauherrschaft: Kantonale Hochbauamt St. Gallen
Architekt: Hubert Bischoff,
St. Margrethen
Mitarbeiter: Ivo Walt, Stefan Züst,
Daniel Hottinger
Wettbewerb 1991
Bauführung: Hubert Bischoff,
St. Margrethen
Bauingenieur: Knopfli + Eugster,
St. Gallen
Anlagekosten (BKP 1-9):
17,2 Mio. Franken
Kosten Fr./m² (BKP 2): Fr. 429.65

**Klinkerbau, Neubau mit
geschwungener Südwestfassade
und niederm Eingangstrakt**



Bilder: Hanspeter Schiess

**Hubert Bischoff hat den neuen Sitz der
kantonalen Verwaltung in St. Gallen
realisiert. Er hat Altes renoviert,
Neues hinzugebaut und das ehemalige
Nebeneinander zu einem
Ganzen gefügt.**

Weiterbauen

Hubert Bischoff fand an der Ecke zweier Strassen, nah beim St. Galler Stadtpark, Zeugen verschiedener städtebaulicher Ideen vor. Da steht ein Klinkerbau aus der Gründerzeit, ein Kopfbau, der mit seinem Gegenüber den Platz prägt. Er ist Fragment einer Blockrandbebauung. Daran angebaut ist ein nüchterner Bau aus den Sechzigerjahren. Dieser gehört zu einer Reihe freigestellter Hochbauten. Die Wettbewerbsausschreibung liess 1991 offen, ob das Bestehende abgerissen oder in die Planung integriert werden sollte. Das Verschwinden des Klinkerbau aber hätte das stille Ausräumen einer historischen Bausubstanz verursacht. Der Bau ist nicht aussergewöhnlich, doch er ist Teil eines charakteristischen Ensembles. Bischoff erkannte das Potenzial dieses Ortes und entschied sich fürs Weiterbauen.

Neues Rückgrat

Der geschwungene Neubau aus Sichtbeton und Glas fasst das Bestehende zusammen und gibt ihm ein Rückgrat. Die Krümmung folgt der Stellung der Baukörper und stösst bis an die Strassenkante vor. Die Betonschichten der Südwestfassade halten den gestaffelten alten Hochbauten ein markantes Gesicht entgegen. Eine schlichte Glasfassade verbindet den Neubau mit dem

Klinkerhaus. Haupteingang und Empfang der kantonalen Verwaltung sind in einem niederen Verbindungstrakt untergebracht, der das neugefügte Ensemble an den nahen Hochbau – die Fassade des Hochhauses haben die Architekten Peter und Jörg Quarella neu gestaltet – anschliesst. So entstehen ein attraktiver Eingangshof und ein geschützter Hinterhofgarten.

Aussenrenovation

Hubert Bischoff hat nicht nur neu gebaut, sondern auch die alte Bausubstanz renoviert und umorganisiert. Der alte Klinkerbau steht nun wieder im ursprünglichen Kleid, wenn auch Details, wie das farbliche Abheben der Fensterrahmen, aus Kostengründen weggefallen sind. Die Strassenfassade des angebauten Sechzigerjahre-Baus erhielt einen glatten schwarzen Sockel und einen weissen Putz. Die Isolation hat die Lochfenster in die Tiefe rücken lassen, gestaffelte Rahmenprofile zeigen, dass eine Schicht hinzugekommen ist.

Innenhof

Die ehemals rückwärtige Aussenfassade des Sechzigerjahre-Baus stösst nun an einen mit Glas überdachten Innenhof. Der neue Grundriss, ein Zweibünder, orientiert sich an der alten Fenstereinteilung. Eine Serviceschicht sitzt

entlang der Innenfront. In den Obergeschossen schlagen Stege eine Verbindung zum Neubau und leiten zu dessen offenen Erschliessungsrampen über. Auch die Brandwand des Klinkerbau ist Teil des Innenhofs geworden und setzt sich mit grobem grauem Putz ab. Sie erzählt von einer ehemals geplanten Blockrandbebauung, die Rückfassade dagegen strahlt in kräftigem Gelb. Wer im Innenhof steht, dem erschliesst sich das Ensemble als Rundgemälde dreier zusammengerückter Zeitzeugen.

Spaziergang durch die Zeiten

Die Treppenhäuser sind Gradmesser ihrer Zeit. Gesprenkelter oder weisser Kunststein, Vierkanträger, breite, dunkel gebeizte Handläufe erinnern Stufe für Stufe an ihre Herkunft aus den Sechzigerjahren. Die alten Grossraumbüros aber sind kleinen Räumen gewichen, jeder Beamte will seine eigenen vier Wände haben. Auch der Linoleum fand keine Gegenliebe mehr, jetzt liegt in allen Büros Parkett.

Ein steinernes, geschwungenes Treppenhaus im Klinkerbau, Schmiedeeisen, runder Handlauf. Sein Innenleben wird durch die ursprünglichen Wohnungsgrundrisse mit ihrem grosszügigen Entree bestimmt, die Räume sind mit Wandtäfer ausgekleidet und Parkett besetzt. Hubert Bischoff respektiert



Drei Zeitzugen rücken
im Innenhof zusammen

Rundgemälde unter Glasdach

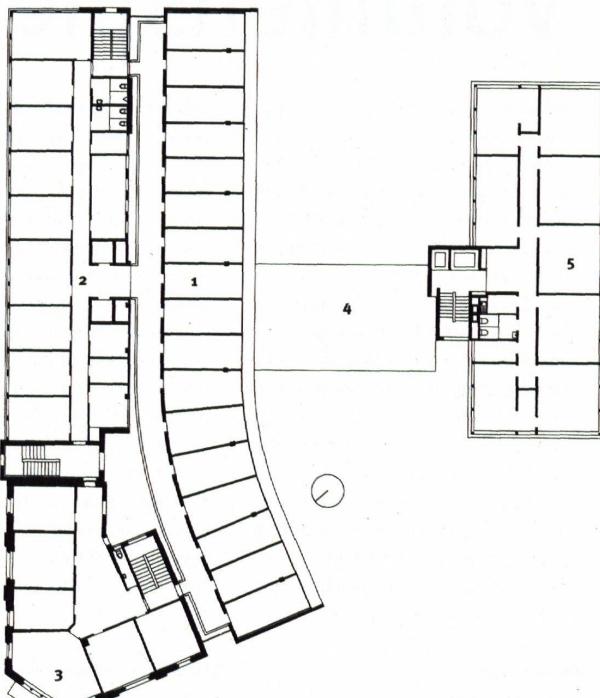


tierte die bestehenden Strukturen, ergänzte sie und nahm sie beim Ausbau des Dachgeschosses auf.

Klammer

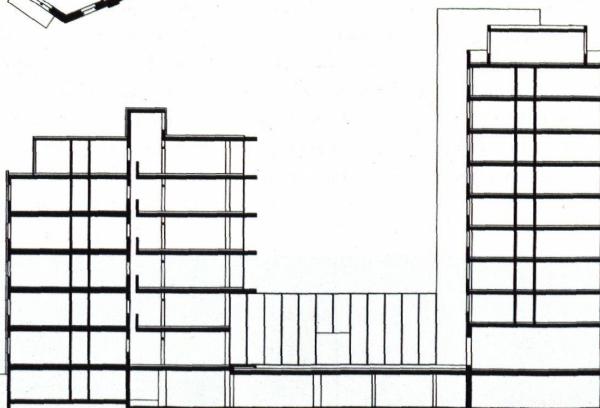
Hubert Bischoffs Projekt ist ein Aufruf zum Sparen: Er spart sowohl ökonomisch – die Renovation rechnet sich besser als ein Abbruch und kompletter Neubau – als auch gestalterisch und zeigt, dass sich so mehr machen lässt. Das Zusammenfinden der einzelnen Baukörper reicht ihm als Thema – er hat einen starken Rahmen sensibel ausgefüllt.

Cordula Seger

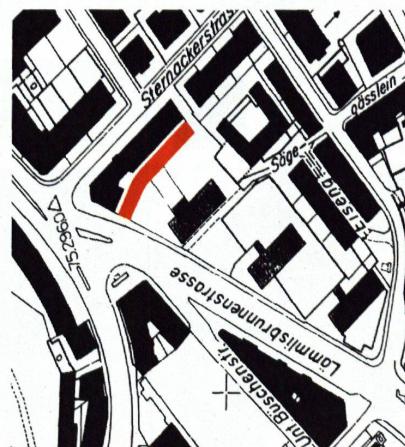


Grundriss:

- 1 Der neue Bürotrakt ist als Einbündner ausgebildet und den bestehenden Gebäuden als schlanke Raumschicht vorgelagert
- 2 Im Sechzigerjahre-Bau reihen sich Serviceräume an der Innenseite, eine Zeile Büroräume besetzt die Straßenfront
- 3 Der Altbau behält seine ursprüngliche Raumteilung
- 4 Eingangs- und Verbindungstrakt
- 5 Bestehendes Hochhaus



Schnitt: Ein zweigeschossiger Verbindungstrakt schliesst Hochhaus und Neubau zusammen. Eine Attika ist dem Altbau aufgesetzt und zieht sich weiter über den Neubau



Situationsplan:

Der Klinkerbau sitzt als Eckhaus am Platz und schafft mit dem Eckbau Untere Büschchenstrasse-Rorschacherstrasse ein Ensemble, die Lämmisbrunnenstrasse ist ein Zeilenbau mit Hochhäusern